

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Spartwache

Montag, 1. August 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. Jahrgang / Nummer 90

200000 Arbeitslose in Berlin

BERLIN. Die Wirtschaftssachverständigen der vier Besatzungsmächte beschlossen am Samstag, von den westdeutschen Behörden Berichte über die in ihren Besatzungen über den Interzonenhandel erzielten Fortschritte anzufordern.

Oberbürgermeister Prof. Reuter gab in einer Pressekonferenz ein Memorandum an die alliierte Kommandantur bekannt, in dem auf die kritische Wirtschafts- und Finanzlage Berlins aufmerksam gemacht und um Einbeziehung in die Europahilfe ersucht wird. Während die Industrie der Westzonen bereits wieder 80 Prozent der Produktion des Jahres 1936 erreicht habe, verfüge die Berliner Wirtschaft erst über eine Kapazität von 30 Prozent. Berlin leide unter den Autarkiebestrebungen der westdeutschen Industrie. Wie ausgeblutet die Berliner Wirtschaft sei, bewiesen die Arbeitslosenziffern, die bis 15. Juli auf 200 000 gestiegen seien.

Militärregierung und Besatzungskosten

BADEN-BADEN. Die französische Militärregierung wendet sich in einer Erklärung gegen „unzutreffende Kommentare“ der deutschen Presse über die Besatzungskosten. In ihr wird festgestellt, die Haushalte der Länder der französischen Zone würden um etwa 25 Prozent entlastet, sobald die Besatzungskosten gemäß Artikel 120 des Grundgesetzes auf den Bund übertragen würden und damit ein automatischer Ausgleich hergestellt werde. Die französische Militärregierung habe bereits mit Rücksicht auf die Finanzschwierigkeiten der Länder Ausgaben, die eigentlich von diesen getragen werden müßten, aus der Pauschalsumme finanziert, die sie bei der Währungsreform erhalten habe. „Die Finanzierung des Krieges“, so heißt es am Schluß dieser Erklärung, „verlangte von jedem Deutschen ein tägliches Steueraufkommen, das zehnmal höher war als das, über das sich heute die Steuerzahler der französischen Zone beklagen. Wenn es keine Besatzungskosten gäbe, so würden sich die deutschen Länder, nachdem sie keinerlei Wehrausgaben zu tragen haben, im Vergleich zu allen Nationen der Welt in einer bevorzugten Stellung befinden.“

Neun Bundesministerien vorgeschlagen

SCHLANGENBAD. Der Organisationsausschuß der Ministerpräsidenten hat nach dem Abschluß seiner Arbeiten am 30. Juli seine Vorschläge zur Schaffung der künftigen Bundesorgane bekanntgegeben. Er empfiehlt, neun Bundesministerien zu errichten: Ein Bundeskanzleramt mit der Bundeskanzlei und dem Bundesamt für Auswärtige Angelegenheiten, ein Innen-, ein Finanz-, ein Justiz- und ein Wirtschaftsministerium, ein Ministerium für Arbeit und soziale Aufgaben, ein Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie je ein solches für Verkehr und Post.

Bradley über die Verteidigung Europas

USA-Stabschef in Frankfurt / Besprechungen mit McCloy

FRANKFURT. Die Stabschefs der drei Waffengattungen der USA-Streitkräfte, General Bradley, Admiral Denfield und Generalleutnant Vandenberg sind am Samstag auf dem Rhein-Main-Flughafen eingetroffen, wo sie von Militärgouverneur John McCloy, dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee in Europa, Generalleutnant Hübner, dem Oberkommandierenden der USA-Luftwaffe in Europa, Generalleutnant Cannon und dem der USA-Seestreitkräfte in den europäischen Gewässern, Konteradmiral Wilkes empfangen wurden. Am Sonntag führten sie Besprechungen mit McCloy und hohen Offizieren der amerikanischen Besatzungsarmee.

Bei seiner Ankunft in Frankfurt erklärte Bradley, der Zweck dieser Europareise sei es, einen Überblick über den Aufbau und die personellen Verhältnisse der Landesverteidigung in den Atlantikpaktstaaten zu gewinnen. Auf die Frage eines Journalisten, ob Deutschland in den Besprechungen der Atlantikpaktmächte gezogen werde, antwortete er: „Für den Augenblick nicht.“

Vor seiner Abreise hatte er vor dem außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses fünf Punkte dargelegt, die nach Ansicht des USA-Generalstabs bei der Ausarbeitung eines gemeinsamen Verteidigungsprogrammes der Nato-Länderstaaten des amerikanischen militärischen Hilfeprogrammes von maßgebender Bedeutung seien: 1. Die Vereinigten Staaten würden mit der Durchführung des strategischen

Italien ratifiziert Atlantikpakt

ROM. Der italienische Senat sprach sich am Samstag mit 179 gegen 81 Stimmen für die Ratifizierung des Atlantikpaktes aus. Am Schluß der Debatte las Außenminister Sforza die Antwortnote auf den sowjetischen Protest gegen den Beitritt Italiens zum Atlantikpakt vor, in der die UdSSR beschuldigt wird, ihrerseits den Friedensvertrag verletzt zu haben, da sie ihre Verpflichtungen nicht eingehalten und die italienischen Anträge auf Aufnahme in die UN nicht unterstützt habe.

„In gegenseitigem Vertrauen“

General Koenig verabschiedet sich von Württemberg-Hohenzollern

BEBENHAUSEN (Eig. Bericht). Am Samstag verabschiedete sich der Oberkommandierende der französischen Besatzungszone, General Koenig, in einer Feierstunde von Regierung und Bevölkerung Württembergs und Hohenzollerns. Aus diesem Anlaß fanden sich im Sitzungssaal des Landtags Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und weitere Mitglieder der Regierung, die Abgeordneten des Landtags, der Bischof der Diözese Rottenburg, Dr. Karl Leiprecht, als Vertreter des evangelischen Landesbischofs Dr. Haug Prälat Schiatter, der Rektor der Universität Tübingen, Prof. Erbe, sowie die Dekane der einzelnen Fakultäten und zahlreiche Vertreter der Verwaltung, des Handwerks, des Handels, der Industrie, der Arbeiter und Angestellten ein.

General Koenig, der in Begleitung von Generalgouverneur Widmer erschienen war, erklärte — in deutscher Sprache —, er maße sich nicht an, „immer und überall seit Juli 1945 das Amt des Oberbefehlshabers fehlerfrei ausgeübt zu haben. Es gibt auf dieser Welt nichts Vollkommenes und was auch die Besatzungsmacht unternehmen mag, die Besetzten werden es niemals vollkommen billigen. Von ihren Kritiken, von ihren Klagen sind wahrscheinlich manche gerechtfertigt, aber ich bin überzeugt, meine Beschlüsse stets im Sinne der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit gefaßt zu haben.“

Während der letzten Monate habe er in Deutschland und in Frankreich wiederholt die Notwendigkeit, einen Modus vivendi für ein friedliches Zusammenleben von Frankreich und Deutschland zu finden, gepredigt.

Zu einem gemeinsamen Weg bereit

Landtagspräsident Gengler führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Wir alle bejahen unbedingt die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines wirtschaftlichen Zusammenarbeitens und einer ehrlichen Verständigung mit Frankreich.“

Der Rektor der Universität Tübingen, Prof. Erbe, unterschied in seiner Rede zwei Phasen für die Zeit seit dem Zusammenbruch Deutschlands: „Die erste Periode des tiefen Mißtrauens war die Zeit der Anwendung mechanischer Methoden.“

Die zweite Phase nannte der Rektor diejenige „der Wiedergewinnung des Vertrauens“. Ihr seien viele mit tiefem Ernst geführte Gespräche vorausgegangen. In dieser Abschiedsstunde gedanke die Universität Tübingen voll Dankbarkeit der fruchtbaren Begegnung. „Unsere Hoffnung ist es, daß wir auf der gemeinsamen Bahn weitergehen werden, bis aus 40 Millionen Franzosen und 60 Millionen Deutschen 100 Millionen Europäer geworden sind.“

Staatspräsident Dr. Müller stellte im

Deutschland dürfe zu einem Zeitpunkt, da ein neues Europa aufgebaut werden müsse, die anderen Völker nicht mehr beunruhigen, da es sonst die europäische Idee töte. Eine Verstärkung der demokratischen Kräfte Deutschlands würde Europa Vertrauen einflößen: „Es darf sich nicht mehr wiederholen, daß ihre Republik durch eigene Schwäche unter den Stößen ihrer Feinde zusammenbricht.“

Dies könne nach seiner Ansicht jedoch nur „unter dem Schirm einer längeren Besatzung erreicht werden“. Er wisse, daß diese Worte die selbstverständlichen Gefühle der meisten Anwesenden verletzen, bitte jedoch, über die Tragödie der deutschen Demokratie von 1922 bis 1933 — von der Folgezeit ganz abgesehen — nachzudenken: „Sie sollen sich wahrhaftig und aufrichtig entzerrnisierte Staats- und Verwaltungseinrichtungen geben, in denen die einzelnen Länder für alle Träger des Gemeinschaftslebens sind. Nur jene wirtschaftlichen Einrichtungen sind zu vereinheitlichen, die es ihnen ermöglichen, ihre Reichtümer aufs Beste zu verwerten. Sie werden Europa nicht mehr beängstigen, wenn bei ihnen der föderalistische Geist siegt.“

Zum Problem der deutsch-französischen Beziehungen erklärte er, es werde notwendig sein, öfters zusammenzutreffen. „Der Tag wird kommen, da Menschen untereinander, dann Gruppen, und dann unsere beiden Völker in gegenseitigem Vertrauen miteinander verbunden sein werden. An diesem Tag, seien wir davon überzeugt, aber erst an diesem Tag, wird Europa.“

Zu einem gemeinsamen Weg bereit

Hinblick auf die zurückliegende Zeit die Frage, ob man zu Beginn einer neuen Phase der gegenseitigen Beziehungen sagen könne, daß „die vergangenen vier Jahre ein wirkliches Vorwärtsschreiten darstellen, oder ob nur die Zeit uns weiter tragt, eine Reihe äußerer Dinge sich ändern, aber wir selbst doch in jenen Dingen, auf die es zuletzt ankommt, nicht viel gelernt haben.“

Das warmherzige Verständnis, das bei den Verhandlungen mit dem Abschiednehmenden zutage getreten sei, habe den Entschluß bestärkt, den „einmal eingeschlagenen Weg fortzusetzen und nicht zu erlahmen, wenn die Bürde manchmal zu schwer werden sollte“. Der Staatspräsident dankte hierbei insbesondere für die erwiesene Ritterlichkeit der Gesinnung.

Das Gemeinsame unserer europäischen Nachbarschaft ist unendlich viel stärker als das, was uns manchmal im Verlauf einer tragischen Geschichte getrennt hat. Das Trennende zu überwinden muß unsere erste und vornehmste Aufgabe sein, nicht nur im hohen Gedankenflug der Ideale, sondern auch in der täglichen Kleinarbeit an sehr realen Gegenständen, so daß Frankreich und Deutschland sich endlich offen, frei und vorbehaltlos die Hände reichen zum Wohle nicht nur unserer beiden Nationen, sondern dieses ganzen alten und heiligen Kontinents, der der Welt ihre Zivilisation geschenkt hat und der weiterleben und weiterblühen muß, soll die Welt nicht sehr arm und glanzlos werden. Wir hoffen, daß Sie auch gerade in unserem Württemberg-Hohenzollern mit seiner sehr alten Tradition der Besonnenheit, des Fleißes und der Bürgerfreiheit eine Bestätigung dafür gefunden haben und nach Frankreich mitnehmen werden, daß die deutsche Nachbarnation sich auf eine Vergangenheit besinne, die nicht weniger europäisch ist als die irgendeines anderen Landes, daß unser Weg ein gemeinsamer sein muß und daß wir in Deutschland willens und bereit sind, ihn zu gehen.“

und sprach von einer „wohlüberlegten Beleidigung Jugoslawiens“. Es handle sich bei allen Verhafteten um Emigranten, die wegen ihrer gegenrevolutionären Tätigkeit aus der UdSSR geflohen seien, mit der deutschen Besatzungsmacht zusammengearbeitet, im Dienste der Gestapo gestanden oder dem feindlichen Nachrichtendienst angehört hätten.

Marschall Tito kehrte am Sonntag von seinem Sommeraufenthalt auf der Insel Brioni zurück, um persönlich den Fortgang der Handelsbesprechungen mit Italien beobachten zu können.

Kehl teilweise freigegeben

FREIBURG. Ende vergangener Woche wurde von der französischen Militärregierung ein Teil des Stadtgebiets von Kehl freigegeben und mitgeteilt, daß die Stadt teilweise von der deutschen Verwaltung übernommen werden könne. Nach den bisherigen Feststellungen der auf der Rückführung der Bevölkerung nach Kehl betrauten Persönlichkeiten stehen in dem freigegebenen Teil der Stadt 87 Wohnungen zur Verfügung, die mit den früheren Inhabern und zusätzlich mit solchen Personen belegt werden sollen, die für eine produktive Arbeit in dem stark reparaturbedürftigen Stadtteil in Frage kommen.

„Wohlüberlegte Beleidigung“

BELGRAD. Die jugoslawische Regierung wies am Samstag die sowjetische Protestnote gegen die angeblich ungerechtfertigte Inhaftierung zahlreicher sowjetischer Staatsbürger zurück

Wirtschaftsrat am Ende

Von Joe Froesch

In einer zermürbenden Marathon-Sitzung hat der Frankfurter Wirtschaftsrat seine gesetzgeberische Arbeit zu Ende gebracht. Präsident Dr. Erich Köhler läßt es sich nicht nehmen, am 8. August seine 104 Abgeordneten noch einmal zu einer Gala-Schlußvorstellung um sich zu versammeln, aber dann fällt endgültig der Vorhang über dieser dank- und merkwürdigen parlamentarischen Szenerie.

Der Wirtschaftsrat hat es von Geburt an sehr schwer gehabt. Seine Väter setzten ihn als Wechselbalg in die Welt, und so sehr er sich auch selbst bemühte, seine zweifelhaft Herkunft vergessen zu machen, so hat er doch bis zuletzt unter diesem Odium leiden müssen. Es war ihm nie vergönnt, auf eigene Beine zu stehen zu kommen, und jedesmal, wenn er versuchte, sich eine Autorität anzueignen, wurde er zurückgepfiffen und auf seinen Platz verwiesen. Die Hungerzeit vor dem Tage X gab dem Wirtschaftsrat keine Möglichkeit, Popularität zu gewinnen. Die Frankfurter Verwaltung wurde zu einem bissigen Witzwort, alles was schief ging — und was ging damals nicht schief — schob man ihr in die Schuhe. Doch auch die Währungsreform vermochte nicht die Arbeit des Wirtschaftsrates zu segnen. Die Gesetzgebungsmaschine in Frankfurt lief seit diesem Termin auf vollen Touren, kaum daß die Herren Abgeordneten mit dem rasenden Tempo der neuen Entwicklung Schritt halten konnten. Aber auch in der neuen Ära der Wirtschaft konnte sich der Wirtschaftsrat nicht nach Verdienst zur Geltung bringen. Das große Gesetzeswerk der Währungsreform war über seinen Kopf hinweg von den Militärregierungen dekretiert worden. Die anschließende Steuerreform, in nächstlanger Klausurarbeit entworfen, verfiel der Mißachtung der Gouverneure, und gar der Lastenausgleich — bis zur Stunde noch nicht genehmigt — wurde zu einem Quell ständiger Verärgerung und Mißstimmung zwischen den deutschen und alliierten Stellen.

In dieser gedrosselten Atmosphäre war es nicht gut, Gesetze zu machen. Aber Gesetze mußten gemacht werden, in unvorstellbarer Zahl, am laufenden Band, in Fließarbeit. Auch wenn die Arbeit umsonst war, wenn von vornherein zu erwarten stand, daß BICO dazu sein okay nicht geben würde. Es war schon eine undankbare Aufgabe. Und es soll anerkannt werden, daß die Frankfurter Parlamentarier sich mannhaft um ihre Gesetze mit den alliierten Behörden geschlagen haben und manchen Vorteil herausholten. Aber im Ganzen waren die Funktionen des Wirtschaftsrates doch unerfreulich, weil ihnen die Selbständigkeit versagt blieb.

Wer sich in den Sitzungszimmern und auf den Korridoren des Hauses Börsenstraße 2 in Frankfurt a. M. auskennt, der weiß auch um die Arbeitsverhältnisse dieses Parlaments. Es fehlte in Frankfurt an jeder Verlockung, und die Abgeordneten blieben nicht länger als notwendig. Meist hielten sie sich nur drei, vier Tage in Frankfurt auf, um dann aber in Tag- und Nachtstunden buchstäblich bis zum physischen Zusammenbruch sich in die Akten- und Drucksachenberge zu vertiefen. Während der Ausschüßtage schleppten Kellnerinnen ständig große Kannen mit starkem Bohnenkaffee durch das Haus und an den Sitzungstagen und in den Nächten verkniff man sich sogar das Abendessen, um nur keine Zeit zu versäumen. Daß der Gesetzgebung solche Pferdekuren nicht gut taten, kann man sich denken. Oft sind mangelhaft vorbereitete Vorlagen ins Plenum gekommen und oft sind wichtige Gesetze in später Nachtstunde durchgepeitscht worden; ja, es soll vorgekommen sein, daß Abgeordnete erst morgens durch die Zeitung erfuhren, welchen Gesetzen sie in der Nacht zugestimmt hatten. Ob solche nächtlichen Schlafsitzen der parlamentarischen Würde abträglich sind, ist eine andere Frage. Jedenfalls kann der Mann auf der Straße es nicht verstehen, wenn bei der Verabschiedung des 300-Millionen-Nachtragshaushaltes im Morgendämmerung nur noch dreißig Abgeordnete in den Bänken hocken, während die Mehrheit schon ins Hotel schlafen gegangen oder bereits „nichts wie heim“ im Auto unterwegs ist.

Und was wird jetzt? Vierzehn Gesetze hat der Wirtschaftsrat in zwei Nachtsitzungen durchgebracht werden sie überhaupt noch Gesetzeskraft erlangen; oder war auch diese Arbeit umsonst? Nimmt man an, daß der Länderrat ihnen samt und sonders gnädig ist und daß auch die Gouverneure ihre Zustimmung geben, so wird doch der jetzige Ratspräsident Dr. Köhler kaum noch dazu kommen, sie zu verkünden. Das Verkündigungsrecht geht alsdann auf den Bundespräsidenten über, oder wenn man in der Auslegung des Grundgesetzes etwas großzügig ist, auf den Bundesratspräsidenten. Aber kann und soll dieser neue Ratspräsident ein Gesetz verkünden, das nicht den Bundesrat passiert hat und das vielleicht gar auf Grund einer andern parlamentarischen Mehrheitsbildung als der des Bundesrates zustande gekommen ist? Bestände nicht die Möglichkeit, den heutigen Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Oberdirektor Dr. Hermann Pünder, zum Nachlaßverkünder zu bestellen?

Eine Zuschrift des Innenministers

Innenminister Renner sendet uns die nachfolgende Zuschrift im Zusammenhang mit der letzten Landtagsitzung. Die Red.

In Ihrem Bericht über die Landtagsitzung am vergangenen Freitag werden meine Ausführungen zu der Rundfunk- und Presseberichterstattung über den Grafeneckprozeß nicht ganz richtig wiedergegeben. Ich habe nicht die Einführung der Pressezensur gefordert, sondern zu zeigen vernicht, daß die Frage der Stellungnahme vor einem Urteil dazu, ob ein Angeklagter schuldig sei oder nicht, nur einen Teil des Problems der Pressefreiheit überhaupt darstelle. Ich habe weiter erklärt, daß es an der Zeit sei, für Regierungen, Volkvertretungen und die gesamte Öffentlichkeit dieses gesamte Problem gründlich zu erörtern. Schließlich habe ich mich dafür ausgesprochen, daß das Gesetz, dessen Erlaß der Herr Staatspräsident beim Bundestag anregen will, noch von Württemberg-Hohenzollern erlassen werden sollte.

Aus dem Stenogramm des Landtags, also dem Wortlaut meiner Ausführungen, ist im übrigen zu ersehen, daß ich im Falle Mostar die gleiche Auffassung vertritt, die gerade Ihre Zeitung in so anerkennenswerter Weise schon vor den Äußerungen des Generalstaatsanwalts der Regierung und des Landtags in der Öffentlichkeit vertreten hat. Ich hatte die Absicht, in meinen Ausführungen auf die vorbildliche Haltung Ihrer Zeitung in dieser Sache hinzuweisen, habe aber diesen Hinweis während meiner von Zwischenrufen unterbrochenen, frei vorgetragenen Rede vergessen. Ich bedaure, daß in der Landtagsdebatte die Haltung des „Schwäbischen Tagblatts“ auch von anderen Rednern nicht ausgesprochen worden ist.

Der betreffende Landtagsberichterstatter des „Schwäbischen Tagblatts“, unser W.G.-Redaktionsmitglied, schreibt hierzu folgendes:

Hochverehrter Herr Minister! Sie behaupten, in dem „Bericht über die Landtagsitzung“ — er war auf Seite 10 unserer Samstagsausgabe veröffentlicht worden — seien Ihre Ausführungen „nicht ganz richtig wiedergegeben“ worden, ohne daß Sie dafür einen konkreten Beweis liefern würden. Sie widerlegen nur einen Satz, der von mir überhaupt nicht gebraucht worden ist, bzw. wiederholen solche Ihrer Erklärungen, die bereits in meinem Bericht erwähnt waren, so daß der Leser, der nicht vergleicht, den Eindruck bekommen muß, auch auf deren ursprüngliche Wiedergabe beruhe sich Ihr Vorwurf.

Sie schreiben: „Ich habe nicht die Einführung der Pressezensur gefordert.“ Daß Sie diese „gefordert“ hätten, habe ich nicht behauptet. Meine Formulierung lautete: „Der Innenminister drückte sich sogar dahingehend aus, daß er eine Zensur begrüßen würde.“ Die Entscheidung, ob diese Formulierung als Zusammenfassung Ihrer Ausführungen angesehen war oder nicht, überlasse ich mit gutem Gewissen einer sachlichen Beurteilung, die erst vorgenommen werden kann, wenn das amtliche stenographische Protokoll der betreffenden Landtagsitzung erschienen ist.

Sie schreiben zweitens: „Ich habe ... zu zeigen versucht, daß die Frage der Stellungnahme vor einem Urteil dazu, ob ein Angeklagter schuldig sei oder nicht, nur einen Teil des Problems der Pressefreiheit überhaupt darstelle.“ Damit weisen Sie selbst nichts anderes als das, was ich in meinem Bericht geschrieben hatte, in dem es, nur noch wörtlicher Ihren Ausführungen folgend, heißt: „Innenminister Renner betonte, daß nicht nur die Beeinflussung des Gerichts, sondern auch die der öffentlichen Meinung zur Debatte stehe. Durch publizistische Eingriffe in schwebende Verfahren könne ein schwerwiegender Gegensatz zwischen Volk und Justiz entstehen, was unter allen Umständen verhindert werden müsse.“

Zum dritten schreiben Sie: „Schließlich habe ich mich dafür ausgesprochen, daß das Gesetz, dessen Erlaß der Herr Staatspräsident beim Bundestag anregen will, noch von Württemberg-Hohenzollern erlassen werden sollte.“ Auch diese Feststellung stand fast wörtlich in meinem Bericht: „Der Innenminister ... schlug

vor, sofort in Württemberg-Hohenzollern das von dem Staatspräsidenten der künftigen Bundesregierung vorgeschlagene Gesetz zu erlassen.“

Endlich ist nicht nur „aus dem Stenogramm des Landtags“, sondern auch aus meinem Bericht zu ersehen, daß Sie den (von Anfang an vom „Schwäbischen Tagblatt“ verteidigten) Standpunkt, daß die Presse nicht mit Meinungsäußerungen in ein schwebendes Verfahren eingreifen dürfe, ebenfalls vertreten. Im Schlußabschnitt Ihres Briefes anerkennen Sie — was in der Landtagsdebatte nicht zum Ausdruck kam — in dankenswerter Weise die

Haltung des „Schwäbischen Tagblatts“ während des Grafeneck-Prozesses. Damit unterstreichen Sie die Berechtigung meiner kritischen Bemerkung darüber, daß die Redner im Landtag der Presse als solcher Vorhaltungen wegen der Berichterstattung über den Grafeneckprozeß gemacht und damit unausgesprochen eine Art Kollektivschuldthese aufgestellt haben.

Ich kann nach all dem keinen stichhaltigen Grund finden, der Sie sehr verehrter Herr Minister, dazu veranlaßt haben könnte, den Vorwurf einer „nicht ganz richtigen“ Berichterstattung zu erheben.

Hirtenbrief zur Bundestagswahl

Schumacher sieht darin einen Verstoß gegen das Konkordat / Adenauer kritisiert Engländer

KÖLN. In den katholischen Kirchen Westdeutschlands wurde am Sonntag ein Hirtenbrief der Bischöfe zur Bundestagswahl verlesen, in dem die Gläubigen aufgefordert werden, ihr Wahlrecht als Wahlpflicht zu betrachten. In Bonn habe sich gezeigt, so heißt es darin weiter, „daß die Abgeordneten der sozialistischen und liberalistischen Weltanschauungen für wesentliche christliche Forderungen kein Verständnis gehabt haben.“ Die Katholiken sollten ihre Stimme nur Kandidaten geben, die in entscheidenden Bildungs- und Erziehungsfragen die Freiheit des Gewissens über die Macht des Staates stellen. Die Bischöfe seien befugt, so wird festgestellt, zu wesentlichen Fragen des öffentlichen Lebens vom Standpunkt des katholischen Glaubens aus Stellung zu nehmen. Schließlich wird die Verwirklichung des Sozialprogramms der Kirche gefordert, die auf der Seite des Fortschritts stehe. Es gehe um die Entproletarisierung der Massen, um die Lösung des Flüchtlingsproblems, um die Schaffung menschenwürdiger Wohnstätten, um die Festsetzung eines gerechten Lohns und um die Mitbeteiligung der Arbeiterschaft an der Verantwortung.

In einer Wahlrede vor 20 000 Hamburgern erklärte der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, der Hirtenbrief verstoße gegen das Reichskonkordat, das den Klerus verpflichte, sich jeder parteipolitischen Tätigkeit zu enthalten. Sie gegen die CDU wendend, führte er weiter aus, wenn diese sich heute rühme, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang gebracht zu haben, so geschehe dies ohne jede Begründung, denn die Währungsreform sei

nicht von der CDU, sondern von den Besatzungsmächten geschaffen worden. Die Demonstagen, so sagte er, sei nicht nur auf die Politik der Labour party zurückzuführen, sondern auch in großem Maße auf die der Franzosen. Er forderte seine Zuhörer zum Widerstand gegen die Demontagetruppe auf.

Dr. Adenauer, der in einer gemeinsamen Wahlkundgebung der CDU und der FDP ebenfalls in Hamburg sprach, erklärte hingegen, er habe den Eindruck, daß nicht Frankreich, sondern Großbritannien aus Konkurrenzrunden der eigentliche Widersacher Deutschlands sei. Er warf der englischen Besatzungsmacht vor, sie habe deutsche Sozialdemokraten in leitende Stellungen des Deutschen Pressedienstes und des Nordwestdeutschen Rundfunks gebracht. Von 18 verantwortlichen Herren im DPD seien 11 SPD-Mitglieder, 3 gehörten der FDP an, keiner der CDU. Er selbst habe Dr. Schumacher schon dreimal um eine Unterredung unter vier Augen gebeten, um Möglichkeiten für ein gemeinsames Wirken zur Behebung der deutschen Not zu finden. Die SPD habe jedoch nie den Vorschlag gemacht, gemeinsame positive Arbeit zu leisten.

Der Direktor der Zweizonenverwaltung für Wirtschaft, Prof. Dr. Ludwig Erhard (CDU) sagte in einer Wahlkundgebung in Köln, er habe mit der „sozialen Marktwirtschaft“ ein besseres Beispiel sozialer Wirtschaftspolitik gegeben, als die englische Arbeiterregierung mit ihrem „sogenannten Sozialismus“. Großbritannien Politik zur Ausschaltung der deutschen Konkurrenz habe mit der sozialistischen Verbrüderung aller Länder wenig zu tun.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Die französische Militärregierung hat gegen das von südwestdeutschen Landtagsparlamenten beschlossene Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz ihr Veto eingelegt, so daß das Gesetz vorläufig noch nicht in Kraft treten kann.

BAYREUTH. Nach einer Mitteilung der Polizei wurden zwei Angestellte des Bayreuther Ernährungsamtes verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, Bezugsheute für über 500 Zentner Butter und 5000 Zentner Zucker an den schwarzen Markt geliefert zu haben.

AUGSBURG. In dem Euthanasieprozeß vor dem Augsburger Schwurgericht wurde der ehemalige Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren, Dr. Falthauer, unter Zurückweisung mildernder Umstände wegen Beihilfe zum Totschlag in mindestens 300 Fällen — er hatte die zur Tötung bestimmten Kranken ausgewählt — zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

MÜNCHEN. Am Freitag wurde der zurzeit in Deutschland weilende Dichter Thomas Mann in München zum Ehrenmitglied der VVN ernannt. Eine Delegation der VVN überreichte ihm aus diesem Anlaß eine Totenliste des KZ Dachau.

DORTMUND. Ein britisches Militärgericht verurteilte am Freitag sechs deutsche Arbeiter, die sich geweigert hatten, Demontagearbeiten durchzuführen, zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

GÖTTINGEN. Die „Deutsche Rechtspartei“ hat für den Wahlkreis Göttingen-Hannovers-Münden den ehemaligen General der Infanterie Moritz Andreas als Kandidat für die Bundestagswahlen aufgestellt (1).

HANNOVER. Der SPD-Vorstand gab am Freitag bekannt, daß die Partei entschlossen sei, im Bundestag einen Antrag auf Verlegung des Bundesitzes nach Frankfurt zu stellen.

HAMBURG. Die britische Militärregierung hat mit Wirkung vom 1. August alle Einschränkungen der Bewegungsfreiheit ehemaliger Angehöriger der deutschen Wehrmacht in der britischen Zone aufgehoben.

HAMBURG. Ein Hamburger Berufungsgericht ordnete für den Zigarettenfabrikanten Reemtsma, der wegen angeblicher Bestechung Görings zu einer Geldstrafe von 10 Millionen DM verurteilt worden war, ein neues Verfahren an und setzte für eine neuerliche Verurteilung die Höchststrafe auf 10 000 DM fest. Begründet wurde diese Entscheidung damit, daß, selbst wenn Reemtsma Göring bestochen haben sollte, noch nicht bewiesen sei, daß dieser das Geld für private Zwecke verwandt habe; sei die Annahme aber mit Erlaubnis Hitlers erfolgt, so handle es sich um eine legale Transaktion.

LONDON. Nach einer Londoner Zeitungsmeldung ist es Detektiven von Scotland Yard gelungen, in Mittelländern Juwelen im Werte von vielen tausend Pfund aus dem Besitz der Großherzogin Alexandra von Mecklenburg, die von britischen Truppen im Mai 1945 aus dem Schloß Glücksburg entwendet worden waren, aufzufinden.

MOSKAU. Radio Moskau beschuldigte am Samstag die drei Westmächte, die Fertigstellung des Staatsvertrags für Oesterreich hinauszuzögern.

LAKE SUCCESS. Nach einer Meldung des statistischen Büros der UN betrug das Weltinkommen im Jahre 1945 531 Milliarden Dollar. Davon entfielen auf Nordamerika 45 Proz., auf Europa (ohne UdSSR) 25 Proz., auf die Sowjetunion 10 Proz., auf Asien 11 Proz., auf Süd- und Mittelamerika 3,5 Proz., auf Afrika 3 Proz. und auf Ozeanien 1,5 Proz.

Briefe an die Redaktion

Wir werden an dieser Stelle regelmäßig Zuschriften an die Redaktion veröffentlichen, die zu aktuellen Fragen oder zu Mißständen, an denen die Allgemeinheit interessiert ist, Stellung nehmen. Die Einsendungen, für deren Inhalt die Redaktion lediglich die prozederebliche Verantwortung übernimmt, werden mit Namen veröffentlicht, soweit der Einsender nicht aus besonderen Gründen um Anonymität bittet. Selbstverständlich muß in einem solchen Falle aber der Redaktion gegenüber der Name genannt werden.

Die Redaktion

Zum Fall Hermann Mostar

Seit Monaten liege ich nach einer schweren Operation im Krankenbett. Morgen steht mir eine gleich schwere Operation bevor, die mich wiederum für Monate zum Stillliegen im Gipsverband zwängt. Im Krankenzimmer habe ich schwerstes Leiden, tiefstes menschliches Leid und Todesnot miterlebt. Es drängen sich einem hier wohl unwillkürlich Gedanken an das Recht des Arztes zur Erlösung und auf der andern Seite wiederum Gedanken darüber auf, ob ein Arzt das Recht hat, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ein so qualvolles, verlorenes Leben zu verlängern. Dies sind wohl in erster Linie Gewissensfragen aber auch der Staat mit seinen Gesetzen schaltet sich bestimmend ein. Nun wird plötzlich nach jahrelangen inneren Zweifeln eines Arztes, die Möglichkeit der Erlösung nicht nur gegeben, sondern sogar empfohlen. Wenn sollte da das Recht dazu nicht bestehen, der sich innerlich schon entschieden hat?

Eine zweite Frage ist allerdings die der Auswahl und der Methode. Dafür sind aber die im Grafeneckprozeß Angeklagten nicht verantwortlich zu machen.

In dieser Zeit der Rechtsunsicherheit ist es wohl kaum einem einzelnen Stand zu lassen bleiben, über Recht oder Unrecht zu entscheiden, mit Hilfe einer seelenlos und blutleer gewordenen Gesetzesmaschine — und darum geht es wohl im Fall Mostar. Es geht darum, daß sich der Richterstand angegriffen fühlt. Er nimmt für sich in Anspruch, nach ganz neuen Gesichtspunkten zu handeln und zu urteilen und will dieses Recht einem andern Stand, in diesem Fall dem Journalismus, nicht auch zugestehen. Warum sollen denn die Geschworenen nur ganz und gar unter dem Einfluß dieses Standes stehen und nicht auch von anderer Seite aus beeinflusst werden dürfen? Wäre wohl auch ein Einspruch erfolgt, wenn die Besprechung in Radio Stuttgart im Sinne der Anklage gewesen wäre? Und soll es sich mit dem „Eingriff in ein schwebendes Verfahren“ um ein Novum handeln, so sollte man es als befreiende Tat begrüßen. Es geht ja hier letztes Endes um ganz große Entscheidungen für eine neue Gesetzesbildung und Rechtsprechung und daran soll das ganze Volk teilhaben, nicht nur ein Stand, der in der Vergangenheit offensichtlich versagt hat.

Meiner Ansicht nach war es Pflicht der Allgemeinheit und damit von Presse und Rundfunk, vor der Urteilsvollziehung Stellung zu nehmen gegen eine alle zermalmende Gesetzesmaschine, die von Männern bedient wird, die ihr berufen verfallen sind.

R. Hildenbrandt

Der Fall Abetz

Als französischer Staatsangehöriger möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen für Ihren vernünftigen Aufsatz über den Fall Abetz zu danken. Ich gehöre zu den Franzosen, die sich mit den Deutschen vertrauen wollen, obwohl oder vielmehr gerade weil ich Opfer der Gestapo bin. Aus der Botschaft möge Sie ersehen, daß in Frankreich die Verbrechen, die sich in die Résistance einschlichen hatten zur Reuehaft gezwungen werden (beifügt war ein Mitteilungsblatt des französischen Komitees zur Verteidigung der Menschenrechte).

Dr. J. B.

Berichtigung. In dem in unserer Tübinger und Reutlinger Samstagsausgabe erschienenen Bericht über die Haushaltsrede des Staatspräsidenten mußte es, wie sich der aufmerksame Leser errechnet haben wird, heißen, daß die Ausgaben für die eigentlichen persönlichen Aufwendungen 27,5 Prozent der Gesamtausgaben, nicht wie der Druckfehleraufwurf wollte, der „Gesamtpersonalausgaben“ betragen.

Herausgeber: Willmann Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Karl Kim
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Haendle, Dr. Josef Kirz, Joseph Klinghöfer und Franz Josef Mayer

Bundes-Berufsverband bildender Künstler

Zu einer Tagung bildender Künstler in Köln im Winter trafen sich unlängst auf Einladung des Landesberufsverbandes bildender Künstler Nordrhein-Westfalen, dessen Regierung der großartigste Gastgeber war die Vorstände und Delegierten der einzelnen Landesverbände der drei Westzonen. Eine größere Zahl Regierungsvertreter nahm ebenfalls an der Tagung teil.

In Aussprachen über die gemeinsame Existenzkrise der Künstler und in den einzelnen Referaten ergab sich eine Menge von Gesichtspunkten, von denen besonders einige herauszuheben wären. So wurde die Künstlerschaft zu einer Gewissensforschung gezwungen, über ihren Standpunkt in der Gesellschaft nachzudenken. Die Lockerung des heutigen bildenden Künstlers ist weitgehend bedingt durch den Selbstzweck seines Kunstschaffens, das sich von aller Tradition und aller Bindung freigeschüttelt hat, selbst der Natur. Durch diesen Anspruch auf die Freiheit des künstlerischen Schaffens gefährdet er aber seine Existenz. Andererseits ist eine starke Wertewahl in allen Dingen „künstlerische“ Formung festzustellen und dadurch eine Entfremdung von einer sinnvollen gegenzeitlichen Beziehung, denn auch der Künstler hat eine Verpflichtung gegen die Gesellschaft. So gilt es wieder allein auf dem Qualitätsstandpunkt einen Berufsstand und ein Berufsethos zu bilden und diesen Beruf in der Gesellschaft sinnvoll zu verankern.

Vorrat über obliegt dem Staat die Pflicht, die Künstlerschaft durch zweckvolle Aufträge zu unterstützen und dazu die Mittel bereitzustellen. Man soll aber an die Träger der Kultur keine Almosen ausstellen. Da durch das Ausfallen der bisherigen Käuferkraft, auch kirchlicher Stellen und Behörden die Existenznot besonders groß geworden ist, muß nun der Staat selbst eingreifen.

So haben eine Anzahl Länder der Westzonen bereits sehr viel auch für die bildende Kunst geleistet und sicher nicht zu ihrem Nachteil. Die anderen Länder und Regierungen werden sich am ebenfalls dazu entschließen müssen, sollen sie nicht ihrer kulturellen Schicht verlustig gehen.

Die Landesverbände die-zusammen etwa 30 000 bildende Künstler vertreten, beschlossen einstimmig, sich als Bund zusammenzuschließen zu besserer Wahrung ihrer beruflichen Interessen. Die Eigenständigkeit der Länder soll dadurch nicht berührt werden. Als erster Präsident für den Bund wurde Prof. Max U. o. d. München, gewählt. Der Bundesleitung gehören die jeweiligen Vorstände der Landesverbände an. Mit der Bildung eines Schulausschusses, der die Fragen des künstlerischen Nachwuchses berät und eines Presseausschusses schloß die vorbildlich vorbereitete und geleitete Tagung, die in jedem Jahr in einer anderen Stadt der drei Westzonen stattfinden soll. Prof. J. Wohlfart

Das Junge Theater Ulm

Vor ungefähr einem Jahr schlossen sich theaterbegeisterte und musiklebende Jugendliche zum „Jungen Theater Ulm“ zusammen. Mit Bühnenspielen „Leopold und Lena“, von den jungen Kräften unter Heinz Bäuerles Regie in seiner ironisch-romantischen Grundhaltung feinfühlig erfaßt, trat es erstmals vor die Öffentlichkeit. Eine reizvolle Inszenierung von Calderons „Dams Kobold“ folgte die ebenfalls mehrmals über die Bretter ging. Die Operngruppe brachte Mozarts „Bastien und Bastienne“ und Pergolesis „La serva padrona“ in einer flotten szenischen und musikalischen Wiedergabe. Eine Festwoche faßte mehrere Aufführungen dieser Inszenierungen zusammen und brachte als Krönung Lortzings „Opernprobe“, dessen Anforderungen erstaunlich erfüllt wurden. Aufgelockerte, beschwingte Regie (Fuchs), ein flott agierender und singender Chor, Solisten, die sich mit ebensoviel naiver Hingabe wie sicherem Können einsetzen und das verstärkte Orchester, das unter Rudi Spindler klanglich und rhythmisch sauber musizierte, alles wirkte zusammen, um zum Erfolge zu verhelfen. Es ist gewiß eine außerordentliche Leistung, wenn es Schülern, berufstätigen Jugendlichen und Musikstudierenden gelingt, nicht nur eine Schauspieltruppe, sondern auch ein Opernensemble mit Solisten, Chor und Orchester aufzustellen, nach den Entwürfen eines Kunststudenten Bühnenbilder, Kostüme und Requisiten selbst zu schaffen und aus eigener Kraft innerhalb Jahresfrist vier Inszenierungen herauszubringen, die zahlreiche

Aufführungen in Ulm und in der Umgebung fanden. E.K.

Das schönste Buch der Welt

Im Frühjahr 1950 erscheint in einem Berner Verlag das „schönste Buch der Welt“ im Faksimile-Druck. Es ist das „Book of Kells“, jenes berühmte Evangeliar, das als Meisterwerk nicht nur der frühmittelalterlichen Iristen, sondern der Buchmalerei überhaupt gilt. Es enthält auf 299 beidseitig beschriebenen Pergamentblättern die vier Evangelien. Seine Berühmtheit verdankt es vor allem der prachtvollen Ornamentik, die fast jede Seite dieses Buches zu einem Kunstwerk macht. Die beiden Anfangsseiten jedes Evangeliums sind mit Miniaturen bemalt und die Textseiten mit nie sich wiederholenden Initialen oder ornamentalen Randleisten geschmückt. Die Handschrift dürfte die vollkommenste und ausgewogenste Minuskel mittelalterlicher Schriftkunst darstellen.

Dank dem Entgegenkommen des Trinity-College in Dublin, in dessen Besitz das Manuskript seit dem 18. Jahrhundert ist, kann das „Book of Kells“ nun in einer beschränkten Auflage von 400 nummerierten Exemplaren reproduziert werden. Die Faksimile-Ausgabe erscheint in Originalgröße (35,5x32,8 cm) und enthält 48 farbige und 600 Seiten in Schwarz-Weiß. Trotz des hohen Preises, eine vierstellige Zahl an Schweizerfranken, bekunden schon heute die meisten großen Universitäts-Bibliotheken der Welt ihr Interesse an dieser Reproduktion des „schönsten Buches der Welt“.

In dem Nachruf für Professor Dr. Oesterreich, den wir in unserer Samstagsausgabe veröffentlicht haben, sind zwei Unstimmigkeiten zu berichtigen: Der Verstorbene war ordentlicher Professor der Philosophie (nicht Philologie) und Psychologie an der Universität Tübingen. Seine Interessen und Arbeitsmethoden sind ... für den Psychologen ebenso bedeutsam wie für den Psychiater (nicht Philologen) und den Theologen.

An diesem Wochenende findet in Mainz eine Tagung der deutschen Gesellschaft für Völkerkunde statt, an der hervorragende Ethnologen verschiedener Universitäten Vorträge halten.

Dr. Kogon an Thomas Mann

Dr. Eugen Kogon, Herausgeber der „Frankfurter Hefte“ und Verfasser des Buches „Der SS-Staat“, hat am vergangenen Freitag einen offenen Brief an Thomas Mann gerichtet, der sich mit dem Besuche des Dichters in Weimar befaßt. Die Berliner „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ hatte Dr. Mann aufgefordert, in der Ostzone auch das Konzentrationslager Buchenwald zu besuchen. Diese Aufforderung hat Thomas Mann abgelehnt. Dazu schreibt Dr. Kogon, daß Thomas Mann nicht über Goethe, Humanismus und über das deutsche Schicksal sprechen könne, wenn arme, leidende Menschen sich nicht mit den Problemen dieser Zeit herumzuschlagen könnten, sondern wegen solcher Probleme „herumgeschleppt werden“. Der Schriftsteller müsse daher vor allem entscheiden, was ihm wichtiger erscheine: die Freundschaft der 12 000 Häftlinge von Buchenwald und der Haß der Machthaber oder der Haß dieser politischen Gefangenen und die Freundschaft der Machthaber. Nach der Meinung Dr. Kogons gibt es für Thomas Mann nur einen Ausweg, und zwar „in Weimar öffentlich zu schwören, für Goethe und für ihr Ansehen hier zu schwören“.

Auf einer Pressekonferenz in München äußerte Thomas Mann zu der Aufforderung, das Lager Buchenwald zu besuchen, daß man damit nur die „Mißbilligung an seiner Weimarer Reise“ äußern wolle. Im übrigen glaube er nicht, daß ein derartiger Besuch „im Sinne der einladenden Gesellschaft“ liege.

Daran dürfte allerdings in der Tat nicht zu zweifeln sein, ebenso wenig aber daran, daß Thomas Mann mit dieser Ablehnung den vielfach gegen ihn erhobenen Vorwurf bestätigt, daß er sich einfach weigere, sich über die wahren Verhältnisse im heutigen Deutschland die Augen öffnen zu lassen, und daß es mit dem von ihm ebenso häufig zitierten „Mit leiden“ eine eigene Bewandnis hat.

Auf der gleichen Pressekonferenz beteuerte Thomas Mann, er werde in Weimar „nicht beschließen, darauf hinzuweisen, daß die traurigsten Zahlen Errungenschaften der Zivilisation nicht untergehen dürfen, sondern von jeder revolutionären Bewegung aufgenommen werden müssen“. Es ist anzunehmen, daß dieser „Hinweis“ sowohl diesseits als auch jenseits des Eisernen Vorhangs — wenn auch aus verschiedenen Beweggründen — keinen besonderen Widerhall finden wird.

Gastliches Bad Liebenzell

Von einer Blaskapelle schon auf dem Bahnsteig empfangen, trafen die Fahrgäste des Verbandsausfluges...

Ein reichhaltiges Programm sah Spaziergänge unter Führung in die nähere Umgebung, Konzerte der Kurkapelle und Tanz sowie den Besuch eines Werkschwimmens...

Ak viel zu früh, die Stunde zur Rückfahrt nahte, da hatte sich jeder der Fahrgäste schon davon überzeugt, daß Bad Liebenzell mit seiner Wiedereröffnung einen guten Start hatte...

Luftpost nach Berlin und dem Osten

Tübingen. Ab sofort sind im Luftpostverkehr nach Groß-Berlin und der sowjetischen Besatzzone zugelassen: a) Postkarten nach Groß-Berlin...

Die Luftpostsendungen sind vom Absender vollständig freizumachen. Neben den gewöhnlichen Gebühren sind an Luftpostzuschlägen zu erhöhen...

Ärzte im Hartmannbund vereint

M.K. Tübingen. In einer Ärzerversammlung in Tübingen, an der Delegierte aus Nord- und Südwürttemberg teilnahmen...

Wie vor seiner Auflösung durch das Dritte Reich soll der Bund auch jetzt wieder für die Freiheit und wirtschaftliche Existenz der Ärzte...

Der Präsident der Ärztekammer Württemberg-Hohenzollern, Dr. Döbler, sprach in der Gründungsversammlung über Aufgaben und Ziele des Hartmannbundes...

Wir hören im Rundfunk

Vom Radio Stuttgart:

Dienstag, 2. August: 18.30 Aus der Wirtschaft, 19.30 Horst Schimmelpfennig spielt auf der Weltorgel...

Mittwoch, 3. August: 14.30 Kleine Stücke für Cello und Klavier, Antonio Lotti: Aria, Pietro Marzetti: Canto amoroso...

Beispiel schwäbischer Volkskraft

Nagolder Gewerbeschau übertrifft alle Erwartungen / Politische Gespräche

Nagold. Strahlender Sonnenschein, blauer Himmel und rings auf den Bergen der immergrünen Wald...

Beim Eröffnungsakt im Festsaal der Lehrerschule konnte Bürgermeister Breitting namens der Stadtverwaltung...

Bürgermeister Breitting entbot den Willkomm der Stadt Nagold und dankte vor allem Gouverneur Col. Blanc für die starke Förderung des Unternehmens...

Wirtschaftsminister Wildermuth zog in seiner Ansprache den Vergleich mit der Zeit vor 2 Jahren und hob hervor wie viel inzwischen im Schwabenlande geleistet worden sei...

Der Liederkreis Nagold trug unter der Leitung seines Dirigenten Storz die Chöre „Die Himmel rühmen“ von Beethoven und „Bundeslied“ von Mozart vor...

Nach wie vor Mangel an Industrieobst

Zurückhaltung der Bauern gegenüber Obstversteigerung / Obstverwerter tagen

Sigmaringen. Der vor einem Jahr gegründete Fachverband der Obstverwertungsbetriebe hielt in Sigmaringen seine gut besuchte Jahresversammlung ab...

Der Bericht des 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Rauth, Laugenargen stellte die breisenden Tagesfragen des Gewerbezweiges in den größten Zusammenhang der westdeutschen Wirtschaftsentwicklung...

Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Lebensfrage der Betriebe, die Versorgung mit Industrieobst Württemberg, seit alters in der Mehrheit der Erntejahre eine Zuschußgebiet für Mostobst...

hohen Niveau und der abwechslungsreichen Mannigfaltigkeit der Ausstellung, die fast zu einem Drittel von Möbein beherrscht wird...

Ministerpräsident Dr. Maier, der von Staatspräsident Dr. Müller in schöner Geste als Sprecher auch für ihn autorisiert wurde...

Auf das Problem des Wiederaufbaus im staatlichen Leben eingehend, erklärte Dr. Maier: Es kann uns nichts trennen in der Frage des Südweststaates...

In humorvoller Weise plauderte Landtagspräsident Keil, Stuttgart, aus seinen Nagolder Erinnerungen und erklärte schließlich: „Ich bin begeistert von dieser Leistungsschau“...

kapazitäten können nur zu einem Bruchteil ihrer Situation droht eine weitere Verschärfung durch die im Aufbau befindlichen Verarbeitungsgrößenbetriebe...

Die Versammlung konnte über die Bestrebungen unterrichtet werden, an Stelle der bisherigen behördlich sanktionierten Obsterfassung der Bezirksabgabestellen ein freiwilliges Erfassungssystem der Erzeugerorganisationen im Bodenbezugsgebiet mit Obstversteigerung in Teilnahme treten zu lassen...

Die Ergebnisse der Tagung können dahin zusammengefaßt werden, daß der Mangel an Industrieobst einerseits und die Preisentwicklung auf dem Getreikemarkt andererseits die Verarbeitungsbetriebe in dieser Saison vor schwierige Entscheidungen stellen werden...

Maschinensetzer besichtigen Tagblattdruckerei

G. Tübingen. Zum erstmaligen nach der Neugründung der Sparte Maschinensetzer wurde am Sonntag eine Betriebsbesichtigung in Tübingen veranstaltet...

Quer durch den Kreis

Tübingen. Die Lage der Angestelltenberufe verschlechterte sich nach Feststellung des Landesarbeitsamtes Tübingen im Juni wiederum. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen erhöhte sich auf 922...

Tübingen. Die Oberpostdirektion Tübingen teilt mit, daß die beim Zusammenbruch im Frühjahr 1945 in der französischen Besatzungszone eingehaltenen Postsendungen...

Tübingen. Das Justizministerium hat in einer amtlichen Mitteilung bekannt, daß der Landtagsabgeordnete Dr. Dold nicht in das Verfahren gegen den Tuttlinger Wirtschaftsband verwickelt ist...

Tübingen. Seit dem 23. Juli 1949 sind in Württemberg-Hohenzollern Drucksachen bis 50 g und Zeitungsdrucksachen bis 100 g von der Abgabe für den sozialen Wohnungsbau befreit...

Stuttgart. Die amerikanische Armee teilt mit, daß zwei Angehörige der Constabulary, die einen Deutschen angegriffen und durch Messerstiche verletzt hatten, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind...

TG Ulm. Im Ulmer Entlassungslager traf ein Zug mit 682 Helmkehrern ein, die sich bisher teilweise in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft, teilweise in Internierungslagern befanden...

Bei einer nächtlichen Kontrollfahrt auf dem Bodensee stellten Zollbeamte aus Lindau ein Ruderboot und entdeckten darin außer den zwei Insassen noch vier Sack Zucker die von Oesterreich nach Lindau geschmuggelt werden sollten...

Das geht alle an

Wir suchen:

Le Services des Personnes Déplacées (Kartell/Baden, Schloß) bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermißten Personen französischer Nationalität...

Mukident - reinigt ohne Bürste und ohne Mühe vollkommen selbständig künstliche Gebisse...

Die besseren Nerven - Das gesunde Aussehen, frisches Blut und neue Kraft durch Dr. Schieffers Lebens-Elixir...

Glastechnisches Werk sucht Platz- und Bezirksvertreter für Prov.-Bezirk für Württemberg...

Stellenangebote - Tüchtiger Bezirksvertreter für Köchen in natur-lasiert, elfenbein und mittelfür für das Postzeitungsbetrieb 146 gesucht...

Verkäufe - Gelegenheitskauf - Entschärfungsmittel, sofort preisgünstig zu verkaufen...

Bayer Süpstoff - Von reiner Hülse, völlig unschädlich. Das Bayer-Kreuz Vorschlag für Reinheit und Qualität...

Sonderangebot! Gegen bar zu verkaufen: fabrikneue Drehstrommotoren...

Tagblattanzeigen haben immer Erfolg

Suche dringend wenig gebrauchten Handwirthstahl, 28 u. 28 feinst, Angebote erbitte unter G 2266 an das Schwäbische Tagblatt...

Marktgemeinde Herberlingen - Die bekannten und seither gut besuchten Herberlinger Vieh- und Schweinmärkte finden künftig wieder statt...

Mais - Maischro - Maischro 6-8, 8-10, 10-12, 12-14, 14-16, 16-18, 18-20, 20-22, 22-24, 24-26, 26-28, 28-30, 30-32, 32-34, 34-36, 36-38, 38-40, 40-42, 42-44, 44-46, 46-48, 48-50...

ENGADINO Lichtschutz-Creme - Bräun und verleiht Sonnenbräun. Dose 1,- DM. Tube 1.50 DM.

Calwer Stadtnachrichten

Landrat Wagner aus dem Amt geschieden

Herr Landrat Wagner ist mit Wirkung vom 31. Juli seinem Ansuchen entsprechend aus seinem Amt als Landrat ausgeschieden.

Ein Jahr Kulturwerk

Die Jahres-Mitgliederversammlung 1948/49 des Kulturwerks Kreis Calw, die am 1. August 1949 stattfand, brachte einen umfassenden Bericht über die umfangreiche Tätigkeit des Kulturwerks.

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht erfolgte die Rechnungsablegung. Der Bericht des Rechnungsführers ergab keine Beanstandungen.

Eine längere Ansprache ergab sich bei der Festlegung der Richtlinien für die kulturelle Gestaltung des nächsten Arbeitsjahres.

Umschau in Altensteig

Altensteig hat gegenwärtig eine solche Anzahl Kurgäste in seinen Mauern, daß die vorhandenen Unterkunstmöglichkeiten in den Gasthäusern nicht ausreichen.

Handwerkervorgens

Zahlreiche Klagen aus unseren Handwerkerkreisen werden laut über die äußerst schleppende Zahlungsweise ihrer Kundschaft.

Große in der Arbeitsüberlastung der in Frage kommenden Personen. Aus der Bevölkerung selbst sollte ein viel stärkeres Echo mit durchführbaren Anregungen kommen.

Schließlich wurde das Problem der Mitgliederwerbung wieder einmal angeschnitten, und der Jahresbeitrag 1949/50 auf DM. 4.— festgesetzt.

C. W. T.

Hermann Lang Zielführer beim Seifenkistenrennen Der Organisationsleitung der Calwer Werbetege ist es gelungen, zu dem Seifenkistenrennen, das

Sie sind praktische Helfer des Landwirts

Maschinenvorführung des Landwirtschaftsministeriums in Rotfelden

Auf 23. Juli lud das Landwirtschaftsamt Nagold zu einer Maschinenvorführung in Rotfelden ein. Landwirtschaftsrat Harr begrüßte die zahlreich aus der näheren und weiteren Umgebung erschienenen Landwirte und wies auf den Sinn der Vorführung hin.

am 11. September gestartet wird, den bekannten Mercedes-Rennfahrer Hermann Lang als Zielführer zu gewinnen. Außerdem wird der 2. Sieger des Seifenkistenrennens in der amerikanischen Zone außer Konkurrenz mitstarten.

Verstärkter Sonntagsverkehr auf der Nagoldbahn

Anlässlich der Gewerbeausstellung in Nagold verkehren an den Sonntagen: 7. und 14. August zusätzlich folgende Züge: P 3039 Pforzheim ab 11.04 Uhr, Calw an 11.57; P 3036 Calw ab 14.10, Nagold an 14.40; P. 3129 Nagold ab 18.58, Calw an 19.23, ab 19.38, Pforzheim an 20.26 Uhr.

streben ist Abschließend kann gesagt werden, daß die Landwirte, die sich Zeit und Mühe nahmen, der Einladung zu folgen, sicher auf ihre Rechnung kamen.

Schlußfeier der Wildbader Oberschule

Zum vergangenen Mittwoch hatte die Oberschule Wildbad alle Eltern ihrer Schüler und die Freunde der Anstalt in das Kurtheater geladen, das schon vor Beginn der Veranstaltung von den erwartungsvollen Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Was die Chronik aus dem Rätensteiger Forst erzählt

Der oberste Forstbeamte im oberen Nagoldtal war der in Altensteig sesshafte Forstmeister, der Nagolder Waldvogt war ihm unerstellt. Unter diesen zwei Beamten standen 8 Forstknechte je einer Hut vor; es waren die Hüfen Simmersfeld, Götzbach, Pfalzgrafenweiler, Ebbhausen, Nagold, Bidach, Mötzingen und Oberjettingen.

Die Hauptsorge der herzoglichen Forstbeamten galt dem Wild und der Jagd. Jagdvergehen der Untertanen wurden streng bestraft. Das erste Mal wurde der „Wildbrettschütze“ einen Monat bei Wasser und Brot in den Turm gesperrt und mußte dann eidlich geloben, keine Waffen mehr zu tragen.

sonnen hatte. Wer in der Nähe des Waldes wohnte, hatte seinem nicht angebandenen Hund von Georgii bis Martini einen Bengel an den Hals zu hecken, ebenso im Winter, wenn tiefer und gefrorener Schnee dem Wild die Flucht vor den Hunden erschwerte.

Das Schußgeld betrug für einen alten Wolf 15 Gulden für einen jungen 1/2 Gulden, für einen Luchs 5 Gulden, für einen Hirsch und ein altes Schwein je 1 Gulden, für einen Frischling und für einen Fuchs je 1/2 Gulden.

bezirks Altensteig zahlten an Wolfsgeleider 1715 zusammen 109 1/2 Gulden. Erst 1736 wurde diese Abgabe aufgehoben, weil die Wölfe fast gänzlich verdrängt waren.

In den 25 Jahren von 1715—1739 wurden im Altensteiger und Nagolder Bezirk noch 203 Wildschweine und 62 Wölfe erlegt. Das letzte Schwein erlegte in der Forstrechnung von 1742, der letzte Wolf 1739. Der Luchs wird 1731 zum letzten Mal erwähnt; dagegen wurden 1645 in der Waldvogtei Nagold 2, 1664 im Ebbhäuser Forst 3 Luchse geschossen.

Danksagung Wildberg, 30. Juli 1949. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Schwiegervater Karl Röhm, Metzgermeister

Liebsberg, 29. Juli 1949. Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Anna Maria Funk geb. Stepper

Sportverein Calw von 1946 e. V. Mittwoch, den 3. August 1949, ab 19.30 Uhr, Leichtathletik für Männer und Frauen auf dem Sportplatz, Hirsauerstr. Freunde des Sports sind freundlich eingeladen.

Sommer-Schlußverkauf bis 6. August. Fertige Damen-Sommerkleider, Trägerhöschen gestrickte Knabenanzüge, Herren-Hemden, fertige Kinderkleider, Herren-Unterhosen, Knaben-Polohemden, Herren-Fullover, schöne Damen-Garnituren, gute kunst. Damen-Strümpfe, schwarze und farbig, Kinderstrümpfer, schwere Dirndl-Kretonne, Kunstseidene Laubie, moderne Muster, Damen-Mietel, schwarze, Retzleinen-Herrensakko, Leinenjacken, graue Sommeroppen, weiße kurze Hosen, Knabenhosen, gestrickt.

Dr. Kasten Calw vom 1. bis 15. August verreist

Verschiedenes 3-4 Zimmerwohnung, evtl. gegen Baukostenzuschuß, in Calw, Nagold oder Umgebung gesucht. Klein. Tauschwohnung in Calw geboten. Angebote unter C 443 an S. T. Calw

Nadelstichtilhoiz gegen Soforkasse laufend gesucht. Angebote unter C 441 an S. T. Calw.

Hausehilfin gesucht bei guter Bezahlung. W. Wackenhuth, Eisenw., Calw. Nut- und Falekub 30 Wochen fruchtig, verkauft Paul Herzog, Althengstett.

Paul Räuchle, Calw Marktplatz.

Ulm 46 überzeugte in Schwenningen

VfL Schwenningen — Ulm 1949 0:1. — Die Türk-Elf demonstrierte bei ihrem Gastspiel auf dem Hübener Sportplatz in Schwenningen hervorragendes Fußballkönnen. Rund 2000 Zuschauer waren von dem formstarken, hübsigen Flachpapier der Ulmer Spatzen, die große Balkenlinie in ihren Reihen haben, begeistert. Mühselos wanderte der Ball von Mann zu Mann und in den freien Raum, so daß die Schwenninger Abwehr harte und oft nach zu bewältigende Arbeit hatte. Geradezu im Spiel hielten sich die Ulmer einen glatten Sieges. In den ersten 45 Minuten überspielten die Spatzen ihr bestechendes Kombinationspiel und wollten den Ball, manducal auch etwas lässig spielend, von der Verteidigung über die Läuferreihe ins Tor vortragen. So kam es, daß nur ein einziger der vielen eleganten Angriffe zum Erfolg führte. Erst in der zweiten Halbzeit gaben die Ulmer ihrem Spiel mehr Druck und Kraft. Dann belien auch Tore. Der Halbrock Müller erhöhte in der 47. Minute auf 2:0 und der schnell- und schickkräftige Mittelstürmer Sepp Schmidt in der 65. Minute auf 3:0. Darzwischen hielten Türk, dessen genaue und weitreichende Abschlüsse imponierten, mit gewohnter skateller Ruhe sein überlegenes Können. Aber dann lief wieder der Ulmer Angriff wie abgeregelt und der rechte Läufer Brunner erzielte in der 75. Minute aus 16 Meter das schönste Tor des Tages. 5 Minuten später stellte der kleine und weiseflinke Ballist Kötter, Halbkürer, das Endresultat her.

Schwenningen, wieder mit mehrfachen Ersatz ansetzend, brachte dieses Mal keine Ruhe in sein Spiel. Im Sturm bemühten sich Richter und Schimmlinger immer wieder mit Eifer um einen Erfolg, ohne aber gegen Türk etwas zu erreichen. Allerdings waren die Platzbesitzer auch vom Pech verfolgt, als der Ball einmal an dem herausragenden Ulmer Torhüter vorbei kam knapp ins Aus rollte. Trotz der im Tor schlag sich, später ohne abgesehene Gewichte Form, es erreichte, während Verteidigung und Läuferreihe gegen den spielerischen Fluß der Ulmer Spieler nur sehr schwer aufkamen.

TSV Balingen — SV Balingen 5:1 (4:1). — Auch im Rückspiel gelang es dem Südligen nicht, die umgruppierte Balingen Elf zu besiegen. Die Neuauftellung der Einheimischen kann als glückliche Angelegenheit angesehen werden, wenn man in Betracht zieht, daß der langjährige Mannschaftskapitän Jetter, der immer der Ankerpunkt seiner Aktionen war, in diesem Spiel nicht mitwirkte. Die Hintermannschaft wehrte sich ab, und der Sturm hat sich etwas schneller gezeigt als in den letzten Verbandsspielen, so daß die Balingen Elf bei kameradschaftlichem Zusammenwirken und gesteigertem Training auch in der neuen Spielserie wieder ein beachtenswerter Gegner in der Landesliga sein dürfte. Balingen hatte eine gute Abwehr, die allerdings während der ersten Halbzeit stark überlastet war. Die Stürmerreihe konnte sich, später ohne abgesehene Tore, nicht durch den erstmalig als Mittelfeld eingewetzten Lehmann durch prachtvollen Fernschuß erzielt werden. In regelmäßigen Abständen

folgten die vier weiteren Tore durch den Mittelstürmer, den Halbkürer, den Linksaufen und den Halbrocken, der allerdings 25 Minuten vor dem Abpfiff infolge Verletzung ausscheiden mußte. Niedlingen hielten wieder den besten Eindruck und wird immer eine gern gesehene Gästemannschaft in Balingen sein.

SV Freudenstadt — SV Rastatt 1:1 (0:0). — Nach verteiltem Spiel, in dem beide Mannschaften vor dem gegnerischen Tor gefährliche Torchancen herausspielen konnten, kamen die Gäste in der 14. Minute nach einem indirekten Freistoß im Freudenstädter Strafraum zur 0:1-Führung. Eine leichte Feldüberlegenheit der Gäste, die mit schnellem Zuspiel und rasanten Flügelangriffen operierten, führte im Anschluß an eine Ecke durch Kopfball zum 0:2. Das Ehrenstor für Freudenstadt fiel fünf Minuten vor dem Wechsel. Die zweite Halbzeit wurde für die Zuschauer zur Qual, da Schiedsrichter Steiger, Balesbrunn am laufenden Band faule Entscheidungen traf, sich gegen die teilweise sehr ruppige Spiel der Zonenligisten nicht durchsetzen konnte. Rastatt enttäuschte mit diesem Spiel sehr stark, wenn auch die spielerische Leistung, abgesehen von dem häufigen Foulspiel, über der Freudenstädter lag.

Freudenstadt Schüler — Balesbrunn Schüler 0:4; Freudenstadt Jugend — Balesbrunn Jugend 1:1.

Kiebingen — Vöhringen 3:2. — Nach der vierwöchigen Spielpause verpflichtete Kiebingen die spielstarken Vöhringer aus dem Kreis Horb. Beide Mannschaften lieferten sich ein tempogeladene Spiel, bei welchem die beiden Hintermannschaften die besten Teile waren. Der Schiedsrichter leitete gut.

SV Tuttlingen — SV Tübingen 1:1 (0:0). — In einem Spiel am Samstagabend erzielten die Tuttlinger Sportanhänger in der Gästefarbe eine Mannschaft, die für die Platzmannschaft einen ebenbürtigen Gegner abgab. Das Spiel war durchaus schnell und spannend bis zum Schlußpfiff und brachte interessante Momente vor beiden Toren. Gleich vom Anspiel weg gingen die Gäste durch und schon hieß es 1:0. Tuttlingen konnte drei Minuten später ausgleichen und in der 8. Minute in Führung gehen. Der eminente rasche Sturm der Gäste schaffte aber in der 9. Minute wiederum den Ausgleich. Nun erst lief es bei den Tuttlingern in der gewohnten Weise und bis zur 20. Minute krönten sie ihre Angriffe mit drei weiteren Toren ab. Aber auch die Gäste waren nicht müde und kamen noch zu zwei Toren, denen auch Tuttlingen vor dem Halbspitzpfiff noch eines entgegenstellen konnte. Nach dem Seitenwechsel hatten die Gäste taktisch richtig die Hintermannschaft verstärkt und konnten trotz zeitweiliger Überlegenheit der Platzmannschaft weitere Torerfolge verbuchen. Was nicht an der Latzzeit, hielt der Gasttorwart in hervorragender Weise. Nur einmal, in

Vor dem Schlußkreis

SV Alstalg — VfL Rottenburg 3:0 (2:0). — Trotz der hochsommerlichen Hitze setzten beide Mannschaften ein mächtiges Tempo vor. Bolderichtig nah man gute Stürmerleistungen, bei Alstalg ebenso prächtige Torhüterarbeiten. Im allein ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. II. Mannschaften 0:3.

Nagold I — Aushailef III. — Die Auswahl Elf war gut zusammengestellt und hatte zudem mit ihren Aktionen mehr Glück als die Nagolder Elf, die mehr durch Einzelkämpfe als durch Mannschaftsleistung Erfolge erzielen wollte. Der Reinertrag des Wohltätigkeitsspiels ist für einen seit einem Jahr erkrankten Kameraden bestimmt.

Zonenliga beginnt am 11. September

Die Vertreter der Zonenligavereine der Südzonen versammelten sich am Samstag in Villingen, um über das neue Spieljahr und aktuelle Fragen zu beraten. Der Zonenligaleiter Heinrich Hohner, Trossingen, gab einen kurzen Überblick über das Spieljahr 1949/50, das im großen und ganzen einen guten Verlauf und erfreulich wenig Strafsachen brachte. Dem Zonenmeister Fortuna Freiburg, der erst im Entscheidungsspiel gegen SV Tübingen den Titel errang, galt der besondere Glückwunsch. Zwei Vereine, Offenburg und Biberach steigen ab, die beiden Landesligameister ASV Ebingen und Sportfreunde Lahr steigen auf, so daß wieder 12 Vereine die Zonenliga 1949/50 bilden.

Spielbeginn der Vorrunde ist der 11. September. Spielleiter ist wieder Heinrich Hohner, Trossingen. Auch in der Besetzung der weiteren Ämter gab es keine Änderung. Bezüglich der Vertuspieler haben sich die Vereine dahin geeinigt, das vom DFB vorgeschlagene Übergangsjahr in Anspruch zu nehmen.

Der 21. Minute kam Tuttlingen zum Zug. Sechs Minuten vor Schluß war das Spiel noch 7:4 für Tuttlingen.

Aber bei dem prächtigen Endspurt und unter Ausnutzung einiger Deckungsfehler der Tuttlinger erzielten die Teilnehmer noch drei schöne Tore, die das unentschiedene Endresultat herstellten.

Die Gäste zeigten eine geschlossene Mannschaftsleistung mit einem weitausgehenden und schnellen Kombinationspiel. Der Gästetorwart war der beste Mann auf dem Platz und verteilte durch seine hervorragende Arbeit eine schon sicher scheinende Niederlage seiner Mannschaft. Tuttlingen zeigte hauptsächlich in der zweiten Hälfte ein schönes Spiel, hatte aber mit zahlreichen Latenschnüssen Pech und mußte sich durch schlechte Deckungsarbeit in den letzten zehn Minuten mit einem Unentschieden zufrieden geben. Der Schiedsrichter leitete gut.

SV Balesbrunn — VfL Schramberg 1:1 (0:0). — Die sympathische und faire Mannschaft des VfL Schramberg zeigte ein zügiges Spiel und hinterließ in Balesbrunn den besten Eindruck. Vom Anspiel weg waren die Gäste eminent schnell und konnten gegen die zuerst erfahren spielenden Balesbrunner drei Tore erzielen. Dann ließ sich Balesbrunn bald ausgleichen und bis zur Halbzeit konnten beide Mannschaften noch je zwei Treffer erzielen. Nach der Pause waren sich beide Mannschaften gleichwertig und erst zum Schluß fielen die Tore. Die Gäste mit besser finden und so mußten sich die Gäste mit 1:1 geschlagen bekennen.

Balesbrunn II — VfL Schramberg 1:1 (0:0).

Landesstagung der Handballer Südwürttembergs

In einer sehr gut besuchten, harmonisch verlaufenden Landeshandballtagung in Sigmaringen wurde beschlossen, der Gründungsversammlung des Landesverbandes zur Bestätigung vorgeschlagen als Landesfachwart: Dr. Gabler, Sulz a. N., als stellvertretenden Landesfachwart: Dr. Trück, Freudenstadt, als Landesfachrichter: Dr. Gabler, Freudenstadt, als Landesfachwart: Fr. Esser, Halberstadt, als Landesfachwart: Kugler, Weilstetten, als Landesfachwart: Fr. Esser, Halberstadt, als Beisitzer im Landesfachschuß: Hirt, Tuttlingen, Heine, Ravensburg, Schenker, Schwenningen, Aber: Engstalt. Außerdem wurde beschlossen, die höchste Klasse des Landes, die bisherige Zonenklasse in Landesklasse umzuwandeln. Ihr Vorsitzender ist: SV Balingen, SV Rietheim, SV Freudenstadt, Tübingen, SV Tettlingen, SV Ravensburg, SV Weilstetten, SV Urach, TSG Balingen, SV Tuttlingen.

Die Vorrunde wird in sämtlichen Klassen am 28. August begonnen.

Ausbildung von Turn- und Sportlehrern

Die Bayerische Sportakademie, München, zuzweit Lutzstraße 88 (Laim) beginnt im Wintersemester 1949/50 mit neuen Ausbildungsgängen für Turn- und Sportlehrer(innen) im freien Beruf. I. Ausbildung zum Allgemein-Turn- und Sportlehrer(in). Dauer 2 Semester. II. Ausbildung zum (Diplom) Turn- und Sportlehrer(in) mit Sonderfächern (Skilauf, Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik, Sportmusik usw.). Dauer 6 Semester. Beginn des Wintersemesters: 24. Oktober 1949. Aufnahmeprüfung: 17. bis 20. Oktober 1949. Anmeldung bis 13. 9. 1949.

Der deutsche Handballmeister, RSV Mülheim, hat Spielangebote für die Zeit vom 11.—23. August nach Wien, Graz und Linz erhalten. Außerdem liegen für die Mülheimer Einladungen aus der Schweiz und Schweden vor.

Die ursprünglich für den 11. August in Dörseldorf vorgesehene Gründungsfeier des Nationalen Olympischen Komitees wurde von ihrem Einberufer, dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, auf einen Zeitpunkt nach der Konstituierung der deutschen Bundesregierung verlegt.

Beim Leichtathletik-Länderkampf zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei in Moskau stellte die Russin Smirnakowa mit 69,20 Metern einen neuen Weltrekord im Speerwurf ein.

Das Urteil „unentschieden“ des am 18. Juli 1949 in Kiel ausgetragenen Schwergewichtskampfes Seebach-Kleinholzermann wurde in „John Entscheidung“ abgeändert.

Der Titelkampf zwischen dem deutschen Boxmeister der Schwergewichtsklasse, Hein von Hoff, und dem anerkannten Herausforderer, Walter Neusel, findet nunmehr endgültig am 18. September im Dörseldorfer Polizeistadion statt.

Der französische Rükenschwimmer Georges Valéry stellte über die 100 m Strecke im Kampf gegen den Amerikaner Allan Stock in 1:04,1 Minuten einen europäischen Rekord über diese Distanz auf. Der Amerikaner benötigte 1:10 Sekunden mehr.

Das vom Lindauer Schachklub vom 30.—34. Juli in Scheidegg im Allgäu veranstaltete dritte Bodenseeschachturnier wurde von dem Münchner Dr. Thiermann gewonnen.

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 21 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 22 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 23 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 24 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 25 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 26 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 27 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Frage 28 (Fußball)

Der Mittelstürmer hatte nach einem gelungenen Alleingang auch den Torwart umspielt und gab, frei vor dem Tor stehend, dem Ball einen Stoß, um ihn über die Torlinie zu befördern. Im selben Augenblick sprang ein Zuschauer, der — wann vor schwindet dieser Unfug endlich — neben dem Tor gestanden hatte, als „rettender Engel“ hinzu und wehrte den Ball ab. Muß der Schiedsrichter zu einem sportlichen Entschieden heraus? Tor geben oder hat er diesen lächerlichen Eingriff eines Panikers zu sanktionieren und nicht auf Tor zu entscheiden?

Reichhaltiges Fußballprogramm im August

August: 1. 8: Bor Dortmund—Austria Wien; 6. 8: SpVgg Kickers—Vienna Wien, 1. FC Nürnberg—Austria Wien, Jahn Regensburg—Viktoria Berlin, 7. 8: HSV Kickers Offenbach, VfB Mannheim; Austria Wien, TSV Eintracht—VfB Mannheim; ferner: 1. Kampftag der 9 Vereine zum Aufstieg in die Oberliga West; 10. 8: Eintracht Braunschweig—Vienna Wien; 13. 8: 1. FC Nürnberg—1. FC Kaiserslautern, VfB Stuttgart—Admira Wien, FCV Frankfurt—Kickers Offenbach; 14. 8: in Bad Harzburg VfL Osnabrück—Stuttg. Kickers und SpVgg. Fürth—St. Pauli; Jahn Regensburg—FC Gredach, Schalk 04—VfB Mannheim; ferner: 2. Kampftag Aufstieg West; 17. 8: Bor Dortmund—Borussia SV 02, TuS Neudorf—Stuttg. Kickers; 20. 8: VfL Osnabrück—1. FC Kaiserslautern, Jahn Regensburg—Blauweiß Wien; 21. 8: Bor Dortmund—Kickers Offenbach, Stuttg. Sportfreunde—Stuttg. Kickers, SpVgg. Fürth—Holstein Kiel, Eintracht Braunschweig—FCV Frankfurt; in Zürich: Young Fellows Zürich—1. FC Nürnberg; 22.—26. 8: Schweizer Meise des VfB Mannheim; 27. 8: 1. FC Nürnberg—Bor Dortmund, VfL Osnabrück—Arm. Bielefeld; 28. 8: in Chemnitz ZSG Halle—VfB Mannheim, in Bad Harzburg: 1. FC Kaiserslautern—Eintracht Braunschweig; 29. 8: Bayern München—Bor Dortmund, Kapt. m. b. e. r.; 4. 8: Serienbeginn der Oberliga Süd mit 7 Spielen, u. a. Schwelofurt 05—VfB Mannheim (außerdem auch Einladung des FC Barcelona an VfB Mannheim; Jubiläumsspiel Stuttg. Kickers—Bor Dortmund; wahrscheinlich auch Start der Oberliga Nord.



Zahlen reden oft eine recht deutliche Sprache. Auch die Zahl von 600 Sportunfällen in Südwürttemberg innerhalb eines knappen halben Jahres läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Darunter befinden sich zudem fünf Unfälle mit tödlichem Ausgang.

Diese Zahlen sind ein äußerst bedenkliches Zeichen für den Geist, der auf unseren Sportplätzen herrscht. Man beginnt das Spiel mit dem Vorsatz, um jeden Preis zu siegen, und steht deshalb im Gegner nicht den Sportkameraden und Spielpartner, sondern den Feind, der den Sieg streitig zu machen sucht. Aus Begeisterung wird Leidenschaft, aus Spiel bitterer Ernst. Das ist die eine Begründung der erschreckend hohen Zahl von Unfällen. Die andere: viele unserer Spieler sind zu einseitig, ihnen fehlt eine Ausbildung des ganzen Körpers. Wer sich durch eine gute, vielseitige Körperschule die nötige Gewandtheit, Elastizität und Körperbeherrschung erworben hat ist Unfällen längst nicht so ausgesetzt.

Auch der Schiedsrichter kann dazu beitragen, daß der rücksichtslose Kampf aller gegen alle wieder zum Spiel wird. Doch vergessen wir nicht den Zuschauer, der seine Mannschaft um jeden Preis siegen sehen will und dessen Verhalten meist erst den Anlaß gibt zu dem Managen-Mann-Kampf auf dem Spielfeld mit dem sattem bekannten üblen Begleiterrechnungen. Er trägt viel Schuld an dem Anwachsen der Unfallziffer.

In unserer kleinen Land 600 Unfälle in einem halben Jahr! Es ist höchste Zeit, daß wir alles tun, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Regelung des Benehmen der Schweizer Turner

Während der Generalsekretär des Internationalen Turnverbands hinter die Möglichkeit eines baldigen Eintritts Deutschlands in den ITB noch ein großes Fragezeichen setzt, so bemüht die Schweizer Kunstturner noch wie vor, den Eintritt Deutschlands zu unterbinden und vorzubereiten. Die Einladung zweier deutscher Spitzenturner zum eidgenössischen Kunstturnertag in Aarau war ein erstes Beispiel dafür, das Benehmen der Berner um ein mit Deutschland besetztes internationales Turnier im September ein zweites. Nun hat der technische Präsident des eidgenössischen Kunstturnerverbandes an die deutsche Arbeitsgemeinschaft der Kunstturner die Ausforderungen für die Weltmeisterschaften in der offiziellen Fassung geschickt und dies mit der Begründung begründet, daß 1950 in Basel auch Deutschland sich wieder unter den konkurrierenden Nationen befinden wird.

Hans Stück geht als Lehrer nach Argentinien

Während des Trainings zum Schaunlandsrennen hatte ein Vertreter der Südena Gelegenheit mit dem deutschen Bergmeister Hans Stück über seine weiteren Pläne zu sprechen. Hans Stück hat mit dem Clifalini-Werk in Argentinien einen Vertrag abgeschlossen. Er soll dort eine Gruppe von 10 argentinischen Fahrern auf dem von Porsche konstruierten Rennwagen ausbilden.

Regelecke

Antwort auf Frage 28

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 21 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 22 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 23 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 24 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 25 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 26 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 27 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 28 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Frage 29 (Fußball)

Das unsportliche Verhalten der Abwehrspieler bei der Ausführung eines Freiwurtes in der Nähe des Torraums (Hauziges Vorgehen, Behindern des Wurfes usw.) wurde bisher damit bestraft, daß nach zweimaliger Verwarnung der gesamten Mannschaft ein 15-Meter-Wurf verhängt wurde. Inzwischen wurde diese Bestimmung aufgehoben. Der Schiedsrichter hat nunmehr das Recht nach mehrmaligem Vergehen der Abwehrspieler, die ihn zu Verwarnungen veranlassen, schließlich den Spieler des Feldes zu verweisen, der sich bei der Ausführung eines Freiwurtes erneut unsportlich verhält.

Quer durch den Swoet

Deutsche Jugendmeisterschaften

Etwa 500 jugendliche Sportler aus den drei Westzonen und Berlin im Alter von 14 bis 18 Jahren, trafen sich am Wochenende in Braunschweig zu den ersten Jugendmeisterschaftskämpfen nach dem Kriege.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt: 110-m-Hürden: Helmi Mohme, Göttingen, 18 Sek. 100-m-Lauf: Dieter Hoor, Krefeld, 11,2 Sek. 400-m-Lauf: Theo Logay, Oberhausen, 50,3 Sek. 1000-m-Lauf: Werner Lüg, Iserlohn, 2:31,3 Min. Weitsprung: Heinz Futterer, Bietigheim, 6,45 m. Speerwurf: Dieter Möhring, Hamburg, 54,16 m. 4x100-m-Staffel: Preußen, Krefeld, 44,5 Sek. Olympische Staffel: Hamburger SV, 3:43,9 Min. Stabhochsprung: Hans Christen, Oberhausen, 3,49 m. Kugelstoßen: Dieter Möhring, Hamburg 12,28 m. Hochsprung: Karl Lölke-Brechtrup, Lidinghausen, 1,76 m. 3000-m-Lauf: Dieter Schlegel, Edlingen, 9:02,7 Min.

Bei der weiblichen Jugend gab es folgende neue Meister: 100-m-Lauf: Marga Steinbuchen, Leverkusen, 12,5 Sek. 80-m-Hürden: Carmen Schweitzer, Springen, 12,7 Sek. Diskuswerfen: Marianne Heinrich, Markt-Oberdorf, 33,37 m. Weitsprung: Inge Mildenberg, Aachen, 5,39 m. Hochsprung: Inge Mildenberg, Aachen, 1,55 Meter. Speerwurf: Grete Beichelmann-Olafsen, 33,31 m. 4x100-m-Staffel: VfL Wittekind, Willemsen 51 Sek.

Sommersportfest in Hirsau

Die große Hirsauer Sportgemeinde führte am gestrigen Sonntag unter Beteiligung erteillich vieler aktiver Sportlerinnen und Sportler sämtlicher Sparten auf dem schönen Gelände des Handballplatzes ein vorbildlich gut organisiertes Sportfest durch. Von 8 Uhr an wurden die einzelnen Wettbewerbe im Zwei-, Fünf- und auch Einzelkampf der Sportjugend durchgeführt, die erst gegen 13 Uhr abgeschlossen waren. Es wurden teilweise recht gute Ergebnisse erzielt. Nachmittags fand ein Werbemarsh der Sportler statt, der wieder zeigte, daß die Jugend im friedlichen Wettkampf etwas zu leisten vermag. Auch die bekannten guten Hirsauer Geräteturner zeigten unter dem starken Beifall von fast 1000 Zuschauern ihr Können. Nach einem schönen Faustballspiel zwischen Hirsau und Alzenberg, das Hirsau überlegen gewann, fand die Preisverteilung durch den Vereinsvorstand statt.

Wieder eine Zonenbestzeit

Am gestrigen Sonntag führte der Zonenmeister im 300-m-Lauf, Heinz Laufer, sein letztes Training vor dem Start zur deutschen Meisterschaft am kommenden Sonntag in Bremen durch. Wie immer, so war auch diesmal keine starke Konkurrenz am Start. Trotzdem lief Heinz Laufer VfL Schwenningen eine neue Bestzeit mit 4:28,8, die ihm beste Aussichten für einen 2. Platz bei der „Deutschen“ gibt. Besichtlich ist auch die im selben Lauf von Kieninger, St. Georgen, erzielte Zeit von 4:19,4.

Spannende Kämpfe beim Boxturnier in Deilingen

Am Samstagabend fand in Deilingen die erste Freicht-Boxveranstaltung bei freiem Besuch statt. Es kletierten Boxer aus Villingen, Trossingen, Nottwil, Schwenningen und Deilingen in den Ring. Nach einigen Jugendausleitungskämpfen standen sich im Mittengewicht-Rahmenkampf Roth (Deilingen) und Köpfer (Schwenningen) gegenüber, der unentschieden endete. Das Fliegengewicht sah Hummel (Nottwil) und Edler (Schwenningen) als Gegner und brachte einen KO-Sieg für Hummel. Armbröder (Nottwil) und Mainold (Trossingen) kreuzten im Leichtgewicht die Handschuhe. Während die ersten beiden Runden noch ausgeglichen waren, stand die letzte Runde ganz im Zeichen des technisch guten Villinger. Armbröder fiel durch dauerndes Halten auf und das unentschiedene Ergebnis war für ihn mehr als schmerzhaft.

Im Weltergewicht gab es Kämpfe. Hier siegte Bülter, Deilingen gegen Böhler, Trossingen durch KO in der 2. Runde, während Ermann, Villingen, der dreimal zu Boden mußte, in der letzten Sekunde gegen Merkt, Nottwil aufgab. Den schönsten und technisch hochstehendsten Kampf lieferten sich Muth, Trossingen und Löhler, Villingen. Nachdem Löhler in der 1. Runde im Nachteil war und einmal bis 8 die Bretter aufsuchte, kam er gut über die beiden anderen Runden und zeigte sich dem ausgereichteten Muthbe nahezu ebenbürtig. Ein knapper Sieg für Muthbe das gerechte Ergebnis. Der Mittelgewichtskampf zwischen Herrmann, Nottwil und Uhr, Villingen brachte einen wilden und plötzlichen Schlagwechsel und einen KO-Sieg in der 1. Runde für Herrmann. Viel befaßelt wurde der abschließende Halbschwergewichtskampf, der einen Sieg des Deilinger Kern gegen Wagner, Trossingen brachte.

Kreis Tuttlinger gründete den Kreisverband

Auf einer Tagung der Kreisvereine am gestrigen Sonntag wurde man auch in Tuttlingen ein Kreisverband gegründet. Die bisher kommunistisch eingestellten Funktionäre legten ihre Ämter nieder und die Vertreter der freieren Volkswirtschaft wählten in der stattgefundenen Wahl die Männer ihres Vertrauens und die einzelnen Spartenleiter. Der seitherige Kreisbeauftragte Reuchen, Tuttlingen, wurde mit großer Mehrheit zum neuen Kreisvorsitzenden gewählt, ein Beweis dafür, daß die Vereine mit seiner seitherigen Tätigkeit zufrieden waren. Stellvert. Vorsitzender wurde

Über den Swoet

Der Sportverein Trillingen und mit ihm die ganze Gemeinde hatte am Sonntag mit ihrem Sportfest, verbunden mit Sportplatzreinigung, einen großen Tag. Ein reichhaltiges Programm hielt die zahlreichen Festbesucher in ihren Bann. Der Vormittag war mit Pokalspielen ausgefüllt, an denen 6 Vereine teilnahmen.

Ergebnisse der Spiele Bad Innuu — Felddorf 1:4, Bieringen — Gruol 1:1, Halgerloch gegen Feldorf 2:1, Owsingen — Gruol 0:1, Halgerloch gegen Bad Innuu 1:0, Balingen gegen Owsingen 2:0. Halgerloch erlang in der B-Klasse und Bierlingen, das mit Gruol um die Entscheidung kämpfte und 1:0 gewann, in der A-Klasse die höchste Punktzahl. Das Entscheidungsspiel um den Pokalmeister am Nachmittag zwischen Halgerloch und Bierlingen endete 0:0 nach Verlängerung. Durch Losentscheid fiel der Sieg an Halgerloch. Die Turnertage des Sportvereins Geisingen mit den Gebrüdern Renner gab prächtige turnerische Leistungen zum besten. Besonders die gymnastischen Übungen von Josef Renner, einer der besten Geräteturner Deutschlands, fanden spontanen Beifall. Das Jugendfußballspiel Trillingen gegen Weidorf endete unentschieden 1:1. Im Hauptspiel des Tages siegte der VfB Pfullingen über die erste Mannschaft von Trillingen mit 1:1 Toren.

In der ersten Halbzeit hielten die Einheimischen ihrem großen Gegner durch prächtigen Einsatz stand. Beim Stand von 0:1 mußte Trillingen linker Verteidiger infolge einer unglücklichen Verletzung vom Platz getragen werden. Nach dem Wechsel übernahm Halgerloch die Führung, und die Gäste ab das Spiel der Einheimischen drückend wirkte und mehr und mehr immer mehr auseinander. Pfullingen trieb in der Folge das Leder mühselos durch die gegnerischen Reihen und schied Tor um Tor. Die Gäste hinterließen durch ihr ausgezeichnetes Zusammenspiel und ihre vorbildliche sportliche Haltung den besten Eindruck; aber auch der festgebende Verein wurde trotz der unglücklich hohen Niederlage in gefallen.

Lebte das prächtig verlaufene Fest im allgemeinen berichte, wird im Lokale der nächsten Nummer ausführlich.

Großes Aschenbahnrennen in Tullingen

Wieder war das vorbildlich eingerichtete Sportstadion Schauplatz spannender Kämpfe. Es waren dieses Mal die Radfahrer, die hier um den Lorbeerkrantz rangten. Mehr als 1000 Zuschauer folgten dem spannenden Verlauf der Kämpfe, war es doch nicht nur das erste Radrennen in unserem Kreis, sondern überhaupt das größte, das in unserer Zone nach dem Kriege abgehalten wurde. Die Zuschauer wurden sicher nicht enttäuscht, sahen wir doch Spitzenklassen unserer Zone am Start. Zahl und Ehrlichkeit waren die Kämpfe. Kein Wunder, daß so die Zuschauer in dauernder Spannung gehalten wurden. Zuerst sah man ein Rundstreckenrennen, an Fahrer nahmen daran teil: 1. Ott, Weingarten mit 94,8 Pkt. 2. Klein, Tübingen 25,4. 3. Scherer, Weingarten 25,6. Sodann folgte das 50-Rundenstreckenrennen. Insgesamt nahmen 17 Fahrer an dieser 30 km langen Strecke teil. 1. Koch, Weingarten, 21 Pkte., 2. Scherer, Ravensburg 14, 3. Ott, Weingarten 8. Das Ausscheidungsrennen schloß sich an, 1. Schmid, Tübingen, 2. Klein, Tübingen. Nicht minder spannend war das Hochradrennen, an dem alle Klassen teilnahmen. 1. Ammann, Tullingen, 2. Bitter, Tullingen.

Der Höhepunkt dieser Veranstaltung war das Mannschaftsrennen. Ueber 75 Runden führte dieser Kampf. 1. Schmid und Klein, Tübingen 23 Punkte, 2. Scherer, Ravensburg und Koch, Weingarten 18 Punkte, 3. Bitter und Ott, Weingarten 13 Punkte. Im Jugendpunktfahren siegte Zeitbö, Altensteig von Thomann, Tullingen.

„Verwässerung“ oder...?

Es steht zurzeit nicht gut um unseren deutschen Fußballsport. Während eine „Sommerspielpause“ in Wirklichkeit kaum existiert, die Mannschaften unter dem Deckmantel von Repräsentativ-, Pokal- und anderen mit wohlwollenden Beinamen versehenen Spielen nach wie vor zur Auffrischung des Vereinsalters herangezogen werden, tobt am „Grünen Tisch“ in Stuttgart und Fellbach und sonntwo ein erbitterter Kampf. Man kann nicht sagen, daß es hierbei immer um einen besonders hohen ethischen Einsatz gehe. Vielmehr scheint es in erster Linie ein Ringen um die Pfunde des trotz der nicht gerade als glücklich zu bezeichnenden Taufe immer noch in den Wehen liegenden DFB zu sein. Man spricht und sprach dort und beim „kleinen DFB“, der Süddeutschen Oberliga, sehr viel; ab und zu ist auch etwas Geschicktes zur Kenntnis zu nehmen.

Aber — es ist in den letzten Wochen auch sehr oft das Wort von der „Verwässerung“ der Spielstärke der Süddeutschen Oberliga durch die Einbeziehung der französischen Zone bei einer Neuordnung“ gefallen und das dürfte uns hier — nicht nur in Tübingen, sondern auch in Reutlingen, Freiburg, Konstanz, Singen usw. — doch stark interessieren. Ganz abgesehen davon,

daß es nicht gerade geschick war, als diese „Befürchtungen“ vor allem ausgerechnet zurzeit der Spiele der tapferen Wormser gegen Offenbach ausgetrieben wurden, müde es jeden Fußballfreund unserer Zone doch sehr befremdend an, wenn man diese Töne vernehmen muß. So sollen also nach dem Willen der Stuttgarter Fußballweltlichen die Z